

Tages-Anzeiger, 16. Februar 2009

Banker, Boni und die grosse Pleite

Drei neue lesenswerte Bücher zur Finanzkrise: Star-Historiker Niall Ferguson verbindet Finanzgeschichte mit der Aktualität; Journalist Lukas Hässig beschreibt den Fall der UBS; und Polemiker René Zeyer taucht in die Welt der Privatbanker ein.

«Der Aufstieg des Geldes»: Auch in der Wirtschaft wirken Darwins Kräfte

Charles Darwin und seine Evolutionstheorie halten mehr als nur Biologen und fundamentalistische Christen auf Trab. Wie sich Lebewesen und Systeme ihrer Umwelt anpassen, ist im Begriff, auch zur Grundlage der Wirtschaftswissenschaften zu werden. In seinem jüngsten Buch «Der Aufstieg des Geldes» greift der Wirtschaftshistoriker Niall Ferguson auf die Metapher der Evolution zurück und stellt fest: «Eine langfristige historische Analyse der Entwicklung der Finanzdienstleistungen legt die Vermutung nahe, dass die Kräfte der Evolution in der Finanzwelt genauso wirken wie in der Natur.»

Ferguson ist, salopp ausgedrückt, der angesagteste Historiker der Gegenwart. Er lehrt gleichzeitig an zwei Eliteuniversitäten, in Oxford und in Harvard. Er verfasst Bücher, die regelmässig die Bestsellerliste stürmen, und er schreibt in den wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften wie «Financial Times» oder «Time». Er zeichnet sich durch eine grosse Bandbreite von Wissen aus: Sein Horizont reicht vom Aufstieg des Bankhauses Rothschild über die Analyse des britischen Empires bis zu den blutigen Kriegen des letzten Jahrhunderts. Ferguson besticht dabei gleichzeitig durch Sachkompetenz und sprachliche Brillanz. Seine Bücher sind nicht nur erhellend, sondern auch ein Lese-genuss.

«Der Aufstieg des Geldes» ist von der aktuellen Finanzkrise inspiriert und geprägt. Ferguson beleuchtet diese Krise aus der Perspektive des Historikers. Er geht zurück zu den Anfängen des Bankwesens, den Medicis in Florenz, er schildert, wie Staatsobligationen und Versicherungen entstanden sind und wie sich Derivate und Hedge-Funds entwickelt haben. Es gelingt ihm dabei, geschichtliches Wissen (haben Sie gewusst, dass die erste moderne Versicherung ein Fonds für die Witwen schottischer Pfarrer war?) mit der Aktualität der aktuellen Finanzkrise zu verbinden (hätten Sie gedacht, dass man einen Hedge-Funds relativ simpel managen kann?). Das ganze gipfelt im Entwurf einer neuen Weltordnung, die Ferguson «Chimerika» nennt, eine fiktive Verschmelzung von China und Amerika. Das Verhältnis der beiden Staaten wird die Entwicklung des 21. Jahrhunderts massgeblich prägen.

Ferguson will weder die Gier noch die Dummheit der Banker entschuldigen, aber sie können seiner Meinung nach auch nicht für alles Übel verantwortlich gemacht werden. Finanzmärkte sind mit Risiko behaftet, auch die modernen. Sie haben aber auch entscheidend dazu beigetragen, dass sich der Wohlstand vermehrt hat. Für Ferguson gehören sie deshalb letztlich zu den Gewinnern der ökonomischen Evolution. «Volkswirtschaften, die alle Innovationen vereinen - Banken, Märkte für Obligationen und Aktien, Versicherungen und eine auf Eigentum beruhende Demokratie -, haben langfristig mehr geleistet als diejenigen, die sie nicht haben, denn finanzielle Dienstleistungen erlauben in der Regel eine effizientere Zuteilung der Ressourcen als Feudalismus oder Planwirtschaft», stellt er fest.

Das bedeutet nun keineswegs, dass Ferguson die Banken und deren Eigentümer von der Verantwortung entbinden will. In der «Financial Times» hat er sich kürzlich für eine umfassende Restrukturierung der Finanzindustrie ausgesprochen, ohne Rücksicht auf die zu erwartenden Verluste der Aktionäre. «Sie hätten besser darauf achten müssen, was die Banker getrieben haben.»

«Der UBS-Crash»: Wer die UBS an den Abgrund trieb

Der tiefe Fall der UBS bietet mehr als genug Stoff, um Bücher damit zu füllen. Zu den jüngsten Publikationen gehört jene der Westschweizerin Myret Zaki («Die UBS am Rande des Abgrunds»)

sowie das Werk des Deutschschweizer Journalisten Lukas Hässig. Wer auf Breaking News hofft, wird allerdings bei beiden Büchern enttäuscht, denn viele der UBS-Protagonisten hüllen sich in Schweigen.

Hässig konzentriert sich in seinem Buch auf drei Komplexe: Warum konnten die hoch bezahlten Investmentbanker in den USA die UBS ungebremst bis unters Dach mit Schrottpapieren auffüllen? Warum zog sich die britische Barclays plötzlich aus dem hochgefährlichen Offshore-Geschäft mit vermögenden Amerikanern zurück, nicht jedoch die UBS? Was passierte in jenen Tagen, als die grösste Bank der Schweiz beim Staat um Hilfe nachsuchen musste?

Erhellend sind vor allem die zwei ersten Komplexe. Hässig zeigt auf, wie die von der Gewinnmaximierung getriebene oberste Führung in der Schweiz sowohl im Investmentbanking wie in der US-Vermögensverwaltung blinkende Warnlampen ignorierte und wie die Risikoüberwachung im Detail funktionierte - nämlich mangelhaft. Hässig gelingt es, die wichtigen Stationen des Niedergangs nüchtern und plausibel nachzuzeichnen.

«Bank, Banker, Bankrott»: Was im Alltag der Privatbanker abgeht

Sie heissen Kuster oder Hugentobler oder ganz einfach Meier. So bieder ihre Namen, so glamourös und aufreibend ist ihr Berufsalltag. Um 2.37 Uhr reisst das Handy Privatbanker Kuster aus dem Schlaf. Die Jeroboam-Magnum ist geordert, Kunde Wladimir besteht darauf, den Champagner gemeinsam mit Kuster zu schlürfen. Mit von der Partie in der «Juwelenhalle» sind auch drei russische Nutten.

Wladimir ist immer noch der einfachere Kunde als Pete, der 117 Millionen auf Nimmerwiedersehen abzieht, weil ihm Kuster seine übliche Suite im Dolder nicht reservieren kann - wegen Umbau.

Das Leben der Privatbanker ist hart - nur schon, weil sich Kuster nicht zwischen dem Maserati Quattroporte und dem Mercedes CL 600 zu entscheiden vermag. «Storys aus der Welt der Abzocker» heisst der süffige Untertitel von René Zeyers Anekdotensammlung. Vom arroganten CCO über den geschniegelten Krawattenträger bis zum Schwarzgeld des Herrn Thiele wird kein Klischee ausgelassen. «Meine Fantasie hätte nicht ausgereicht, um all das zu erfinden», sagt der Kommunikationsfachmann für Banken und Finanzdienstleister. Es ist eine bitterbö-süsse Abrechnung mit jenen, die Zeyer des Raubes an Millionen von Sparern bezichtigt. Die erste Auflage war in wenigen Tagen ausverkauft, die dritte ist im Druck.